

DEUTSCHES

MENSCHEN & MÄRKTE, MASCHINEN, METHODEN, MATERIAL
die auflagenstarke Bauunternehmer-Zeitung

BAU BLATT

Januar/Februar 2009 36. Jahrgang, Nr. 342

MIT BAUGERÄTEMARKT

Sicherheit macht sich bezahlt

Noch immer passieren mit Baumaschinen viele Arbeitsunfälle. In der Regel ließen sie sich jedoch verhindern. Denn längst sind Sicherheitsausrüstungen bei vielen Cat Baumaschinen Standard, die sich auch noch bezahlt machen. Um ihren Mitgliedern finanzielle Anreize zu bieten, in Präventionsmaßnahmen zu investieren, erweitert die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft (StBG) ihr Prämiensystem. Ab sofort können ihre Mitglieder nun auch Prämien für Cat Radlader, Kettenbagger und Dumper beantragen, sofern diese mit einem Sicherheitspaket ausgestattet sind, welche Zeppelin in Abstimmung mit der StBG zusammengestellt hat. Was Sie tun müssen, um die Prämien zu erhalten, erfahren Sie in einem Beitrag auf [Seite 9](#)



Foto: Zeppelin

Zwei Seiten einer Medaille

Wie sich Konjunkturmaßnahmen und reformiertes Vergaberecht auf Bauaufträge auswirken

BERLIN (SR). Das weltweit höchste Opfer der allgegenwärtigen Finanzkrise hat momentan Dubai zu beklagen. Im Wüstenstaat liegt der Bau des mit einem Kilometer Bauhöhe veranschlagten Wolkenkratzers auf Eis. So wie in den Vereinigten Arabischen Emiraten geht es vielen Bauprojekten auf der ganzen Welt. Die Finanzkrise stoppte Bauarbeiten rund um den Globus und ließ Baupläne platzen. Das ist die eine Seite der Medaille. Ihre Kehrseite: Im gleichen Atemzug versuchen Regierungen auf der ganzen Welt die Wirtschaft wieder zum Laufen zu bringen und Baumaßnahmen anzustoßen. Im Januar legte die Bundesregierung ein zweites Konjunkturpaket vor. Eine Branche, die von den Maßnahmen besonders profitieren soll, ist der Bau. Milliardenhilfen sollen für die Modernisierung der kommunalen Infrastruktur, für Krankenhäuser, Schulen, den Städtebau und energetische Sanierung verwendet werden. Doch ob es ausreicht, dem Abschwung Einhalt zu gebieten, die Bauwirtschaft zu stabilisieren und Arbeitsplätze zu sichern, hängt davon ab, wie schnell Aufträge vergeben werden.

Die gesamtwirtschaftliche Rezession werde die Bauwirtschaft spätestens im zweiten Halbjahr erreichen, glaubt der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, Herbert Bodner. Die nachlassende Baunachfrage werde

vorerst noch nicht produktionswirksam, ein Auftragsbestand von 23,5 Milliarden Euro zu Beginn des Winterquartals 2008 werde dafür sorgen, dass die Produktion bis weit in das erste Halbjahr 2009 hinein stabil verlaufen werde. Die

„volle Wucht der heraufziehenden Wirtschaftskrise“ werde sich in der deutschen Bauwirtschaft voraussichtlich erst im Jahr 2010 niederschlagen, glaubt der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie.

Um die Rezession aufzufangen, hat die Bundesregierung ein 50 Milliarden Euro schweres Bündel an Konjunkturmaßnahmen geschnürt, welche die Spitzenverbände der Branche durchaus positiv beurteilen. „Die deutsche Bauindustrie begrüßt das zweite Konjunkturprogramm der Bundesregierung als wichtigen Beitrag zur Beschäftigungssicherung in der deutschen Wirtschaft“, lautete dazu der Kommentar des Hauptgeschäftsführers vom Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, Michael Knipper. Zu den Profiteuren gehören seiner Ansicht nach Baufirmen, Planer

und Architekten, die Baustoffindustrie sowie Zulieferer aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Da mit einer Milliarde Euro an Bauinvestitionen in der Gesamtwirtschaft 20 700 Arbeitsplätze geschaffen beziehungsweise gesichert würden, könne das Programm dazu beitragen, den Arbeitsmarkt zu stabilisieren.

„In der Krise erleben wir die Wiederentdeckung der Infrastruktur. Längst überfällige Investitionen in die Verkehrswege können nachgeholt werden. Jetzt muss es Priorität haben, die Maßnahmen schnell zu konkretisieren und mit kurzem Vorlauf umzusetzen“, erklärte dazu der Präsident Dr. Peter Fischer vom Infrastrukturverband Pro Mobilität. Ähnlich sieht es Michael Knipper: „Es ist überfällig, dass der aufgelaufene Investitionsstau in den Kommunen endlich abgearbeitet wird.“ [Fortsetzung auf Seite 2](#)

Nicht jammern, sondern nach vorne schauen

Ein Kommentar von Sonja Reimann

Vielleicht wird uns die Finanzkrise doch nicht so knüppelhart treffen, wie uns die Bundesregierung glauben machen will. Zuversicht und Hoffnung verbreitete zumindest Mitte Januar die BAU in München: Die Fachmesse für Architektur, Materialien und Systeme stellte gar einen Besucherrekord auf und stärkte einer ganzen Branche den Rücken für das kommende Jahr. Denn die zentrale Messebotschaft lautete: Hier war nichts von einer Finanzkrise und Wirtschaftsflaute zu spüren.

„Wir können nicht feststellen, dass die Auftragslage schlechter geworden ist. Architekten, die uns besuchten, berichteten sogar von mehr Wettbewerben, mehr Aufträgen. Wir konnten auffallend viele Investoren bei uns am Stand begrüßen – Vertreter von Wohnungsbau- und Baugesellschaften, die lange nichts gemacht haben und jetzt investieren wollen“, lautete das Fazit, das der Direktor der Dyckerhoff AG, Martin Möllmann,

zog. Nicht weniger positiv das Resümee von Martin Hörmann, Persönlich haftender Gesellschafter der Hörmann KG: „Die BAU hat gezeigt, dass sich die Bauwirtschaft von der Wirtschaftskrise nicht vereinnahmen lässt. Der Besuch an unserem Stand war wieder hervorragend, von Zurückhaltung keine Spur.“ So oder ähnlich zogen die Aussteller ihre Messebilanz. Fast konnte man den Eindruck bekommen, die PR-Abteilung der Messe München hatte ganze Arbeit geleistet und sie alle auf einen einstimmigen Kurs eingeschwenkt: Nicht jammern und schimpfen, sondern nach vorne schauen, hieß die Devise in den Messehallen.

Bereits ein Jahr vor Messebeginn war die Ausstellungsfläche in Riem ausgebucht. Den Messeauftritt abzusagen, kam für viele nicht mehr in Frage, schließlich hatte man sich vertraglich verpflichtet, in München auszustellen. Ein Zurück ließ nur mögliche Spekulationen auf eine schlechte finanzielle Verfassung zu. Da war es zweifelsfrei die beste Taktik am

Messestand, gute Miene zu machen und Optimismus zu verbreiten. Das ist in diesen Zeiten ohnehin das beste Rezept, sich von der Krisenstimmung nicht entmutigen zu lassen, auch wenn uns das momentan zugegebenermaßen nicht gerade leicht fällt – und den Deutschen schon gleich zweimal nicht. Dauerkritik ist hierzulande schick. Jammern und Pessimismus zu verbreiten, ist jedenfalls ein deutscher Volkssport, der sich schon lange großer Beliebtheit erfreut. Erst wird in aller Länge und Breite gejammert. Und dann wird darüber lamentiert, dass wir uns immer so lange und ausdauernd beklagen. Die Deutschen – ein Volk der ewigen Nörgler. Während hierzulande diskutiert wird, ob etwas schief laufen kann oder nicht geht, verstricken wir uns immer weiter in trüber Stimmung. Dabei kann uns die auch nicht weiterhelfen, einen Ausweg aus der Rezession zu finden und die deutsche Wirtschaft wieder nach vorne zu bringen.

Das haben die Unternehmen, die auf der BAU ihre Produkte präsentierten, richtig

erkannt. Sie stellten ihre Innovationen rund um das energieeffiziente und nachhaltige Bauen in den Vordergrund und boten Antworten auf eine unserer dringendsten Zukunftsfragen: Wie kann man beim Bauen Energie sparen und somit die Umwelt schützen? Und damit machten sie vor, wie man auf miese Stimmung reagiert: den Kopf nicht in den Sand stecken oder sich von den düsteren Prognosen, welche Angst und Resignation schüren, anstecken lassen. Da ist es schon der bessere Weg, wenn wir so ein Zukunftsthema wie energieeffizientes Bauen weltweit an erster Stelle besetzen. Denn dann brauchen wir keine Angst haben, wenn die Medien und Wirtschaftsforschungsinstitute eine Hiobsbotschaft nach der nächsten heraufbeschwören. Es wird uns etliche Anstrengungen kosten, Innovationen auf diesem Gebiet voranzutreiben. Doch nur Mut: Die Deutschen waren schon immer gerne Tüftler und Erfinder. Und Not macht ja bekanntlich erfinderisch.

Themen

Der Baumarkt wird nicht für alle reichen

Die Finanzkrise bleibt auch für deutsche Bauunternehmen nicht ohne Folgen. Viele Unternehmen werden auf kurz oder lang vom Markt verschwinden. Selbst milliardenschwere Konjunkturpakete können daran nichts ändern, die zwar kurzzeitig mehr Investitionen anstoßen, jedoch langfristig zurückgehen. Davon ist Stephan Sehlhoff von der auf Bau- und Baustofffirmen spezialisierten Unternehmensberatung BUB überzeugt. Wie sich Bauunternehmen auf eine miserable Auftragslage einstellen können und wo es hierzulande noch Baubedarf geben wird, erklärt er in einem Interview auf [Seite 3](#)

Gerüstet für globalen Containerumschlag

Immer größer werden sie gebaut: Containerschiffe. Damit sie auch in deutschen Häfen ihre Waren abladen können, entsteht derzeit mit dem Jade-Weser-Port Deutschlands einziger Tiefwasserhafen. Bis 2011 der erste Teilbetrieb des rund eine Milliarde Euro teuren Projekts aufgenommen werden kann, müssen für den Bau von Kai- und Hafenanlagen rund 40 Millionen Kubikmeter Sand bewegt werden. Wie umfangreich die Wasserbauarbeiten rund um die Jade sind, erfahren Sie auf den [Seiten 12 - 13](#)

Mit Baukybernetik die Baustelle im Griff

Konkurrenz-, Termin- und Kostendruck, zunehmende Regulierungsdichte und Technologiewandel machen das Bauen zu einer komplexen Angelegenheit. Nicht immer läuft auf Baustellen alles nach Plan, oft kommt Unvorhergesehenes dazwischen. Doch noch mehr Planung und Regulierung führen nicht zum gewünschten Ergebnis. Ein neuer Ansatz ist dagegen die Baukybernetik, welche schon seit längerem genutzt wird, Organisationsprobleme beim Bauen zu bewältigen, wie in einem Beitrag nachzulesen ist auf [Seite 25](#)

Fachmesse BAU verbreitet Optimismus

Volle Hallen, gute Stimmung, viel Zuversicht – das ist das Fazit der diesjährigen Fachmesse Bau, die im Januar in München stattfand. Die Finanz- und Wirtschaftskrise, so der einhellige Tenor der Aussteller, machten sich beim Messegeschäft nicht bemerkbar. Stattdessen war der Andrang so groß wie nie und damit erzielte die BAU das bislang beste Ergebnis in der mehr als 40-jährigen Messegeschichte. Wie Aussteller und Besucher die Messe und somit die wirtschaftliche Lage der gesamten Branche beurteilten, erfahren Sie auf [Seite 27](#)

LOGISTIK	17 - 18
KANAL- UND ROHRLEITUNGSBAU	23
TUNNELBAU	24
IMPRESSUM	28